

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter <a href="http://www.kahal.de">www.kahal.de</a> veröffentlicht. Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: <a href="mailto:Info@Kahal.De">Info@Kahal.De</a>	
<b>Autor:</b>	<b>Karl Geyer</b>
<b>Thema:</b>	<b>Der Weg aus dem Chaos</b>

Der, den ihr verehret, ohne Ihn zu kennen, den verkündige ich euch." (Paulus in Apg. 17,21)

Das Fragen und Suchen und Tasten des Menschen nach Gott vollzieht sich auf den verschiedensten Gebieten (Wissenschaft, Kunst, Religion) und mit verschiedenen Vorzeichen, positiven oder negativen.

Die positive Seite lautet: Die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang! Das Geschöpf kann nicht sein ohne den Schöpfer!

Die negative Seite des Ringens um Gott ist das Ringen gegen Gott, die Rebellion. Sie unterbindet die Stillung der tiefsten Sehnsucht des Menschen, weil sie die Gottebenbildlichkeit zerstört, indem sie den Menschen entweder zu dem einen Pol des Wahnsinns führt, alles Erschaffene zu vernichten, oder zu dem anderen Pol, sich selbst zu Gott zu machen.

Der Positive, gottgewollte Weg zu Gott ist der Weg der Liebe: das Eingehen des Geschöpfes in Gott und die Ergießung Gottes in das Geschöpf. Es ist zugleich der Weg des Glaubens, des Vertrauens, des sich Gott Anvertrauens.

Dieses Anvertrauen, dieser Glaube kann sich nur im Herzen des in Wahrheit Gott Suchenden entfalten. Der durch staatlichen oder kirchlichen oder organisatorischen oder persönlichen Druck zum "Glauben" Gezwungene bringt ihn nicht auf. Darum ist ein solcher Druck nichts anderes als seelische Vergewaltigung, ist Gewissens-Versklavung, ist Zerstörung des Bildes Gottes im Menschen, ist Persönlichkeits-Zerrüttung.

Der Schrei eines suchenden Menschenherzens, das nach letzter Wirklichkeit dürstet, enthält in seiner Verzweiflung mehr echte Buße als das tausendfältige und millionenfache Lippengerede beim Nachsprechen einer kirchlichen Formel oder der Anerkennung irgendwelcher Konzilien-Beschlüsse.

Denn alles, was nicht aus dem Glauben kommt, ist Sünde (Röm. 14,23). Glaube aber ist das bewußte Anvertrauen seines Lebens an einen anderen, an Gott, an Christus, wie man bei der Eheschließung sich einem anderen anvertraut.

Letzten Endes ist jede Sünde der Versuch des Geschöpfes, eine echte Sehnsucht auf falschem Wege oder mit falschen Mitteln zu befriedigen.

Auf dem falsche Wege der Ehrfurchtslosigkeit und des Eigenwillens kommt es zu

- Kenntnis ohne Gott,
- Forschung ohne Ehrfurcht,
- Wissenschaft ohne Glauben,
- Religion ohne Offenbarung,
- Herrschaft ohne Verantwortung .

Auf diesem Weg wiederholt sich das Ur-Fall tagtäglich unzählige Male; äußerlich in verschiedenen abgewandelten Formen, je nach dem Sachgebiet, innerlich aus gleichen Ursachen und Beweggründen!

Gibt es einen einzigen Menschen, der sich hiervon völlig freisprechen könnte? –

Hat nicht jedes von uns sich schon oftmals auf sein Wissen und Können etwas zugute getan und Ehre von Menschen genommen oder sich selbst geschmeichelt, bewußt oder unbewußt? Christus aber sagt: "Wie könnt ihr glauben so ihr Ehre voneinander nehmt?" (Joh. 5,44).

Die Ursünde lautete: "Ich will hinauffahren auf Wolkenhöhen, mich gleich machen dem Höchsten" (Jes. 14,14).

Im Paradies versprach die Schlange: "Ihr werdet sein wie Gott!"

Dasselbe Streben ist noch heute im Einzelmenschen wirksam, vom Handwerker bis zum Künstler, vom Wissenschaftler bis zum politischen Führer, vom Wirtschaftsdiktator bis zum General, vom Sektenhüptling bis zum Priesterfürsten, bis es in der Endzeit heißen wird: "Ich bin der Christus".

Alles Unglück in der Welt geht auf die gleiche Wurzel zurück: das Geschöpf hat den wahren Maßstab für sich verloren! Wer sich an sich selbst oder anderen Geschöpfen mißt, vermißt sich und wird vermessen. Wer sich an Gott mißt, wird bescheiden und demütig. Der absolute Maßstab bewahrt vor falschem Wahn. Er läßt uns die uns gesetzten Grenzen stehen, die man nicht ungestraft überschreiten kann. Jedes Überschreiten dieser Grenzen ist ein Heraustreten aus den ewigen Normen und göttlichen Ordnungen, ist Gesetzlosigkeit (anomia). Die Gesetzlosigkeit aber ist die Sünde (1. Joh. 3, 4).

Der Glaube anerkennt die von Gott dem Geschöpf auferlegten Ordnungen. Alles aber, was nicht aus dem Glauben ist, ist Sünde, ist Gesetzlosigkeit.

Deshalb ist die gesamte Geschichte der Menschheit letzten Endes die jahrtausendlange Auseinandersetzung zwischen Glaube und Unglaube.

Da die Erde nur ein Stäubchen im Weltall ist und Satan, der Gott und Fürst dieser Welt, der Anführer der rebellierenden Engel im ganzen Kosmos, ist der Kampf zwischen Glaube und Unglaube auf Erden nur eine Mikroprojektion der kosmischen Auseinandersetzungen, das heißt der Vorgänge und Beweggründe aller Kämpfe im gesamten Weltall.

Unglaube ist Negation, Widerspruch, Rebellion.

Glaube ist bewußte Unterordnung, Hingabe an Gott, Gehorsam gegen Ihn, Einordnung des geschöpflichen Willens in den Willen des Schöpfers, ist daher auch das In-Übereinstimmung-Gebrachtsein zwischen dem Weltenlenker und Seinen ausführenden Organen, Engeln und Menschen.

Der Ausweg aus dem Chaos des Unglaubens, des Eigenwillens, des Ausbrechens aus den gottgesetzten Ordnungen ist allein der Opferweg der Liebe! Ihn ist Christus gegangen – für die anderen! Und auch uns führt wahre Begnadung zum dankbaren und demütigen Dienst an den anderen.

Begnadigten sind Auswahlgefäße zum Dienst. An ihnen soll sich erweisen, daß Gnade wirklich Gnade sei. Alles verdanken sie der Gnade!

Gnade ist das Herabströmen der Überfülle Gottes in den Mangel des Geschöpfes, damit es erfüllt werde zur ganzen Gottesfülle!

Der Weg wahrer Begnadeter ist schmal. Wenige sind es, die ihn finden. Ihre Begnadung ist höchstverpflichtender Adelsvorzug!

Ihr Dienst kann nur in unermischter Reinheit geschehen. Jede Vermischung, jedes Sich-gemein-Machen bedeutet Entweihung der Gnade, Entwürdigung der Gabe und des Auftrages. "Wehe euch, wenn euch alle Menschen wohlreden!" Jede Massenbewegung aber ist Entwürdigung des Heiligen.

- Wir sollen wandeln
- würdig Gottes
- würdig des Herrn
- würdig des Evangeliums
- würdig der Berufung.

Solcher würdiger Wandel kann nur aus einem gesunden Glaubensleben kommen. Gesundheit aber gibt es nur in der Absonderung von Kranken! Heiligung ist die Hygiene des Glaubensmenschen und der Gemeinde. Sie geschieht einfach aus dem gesunden Drang des reinen Geistes heraus.

Wie Arzt und Krankenschwester nur durch peinlichste Sauberkeit und gewissenhafteste Hygiene sich selbst gesund und damit fähig zum Dienst an anderen erhalten können, so auch der im Dienst an kranken Seelen stehende Glaubensmensch.

An der Masse dienen kann nur der, der aus ihr herausgelöst ist durch die Gnade und nun als ein Neugewordener den bewußten Opferweg der Liebe für sie geht.

Der Welt dienen kann nur die Gemeinde, die nicht von der Welt ist. Darum ist sie ja die Ekklesia, die Herausgerufene.

Eine kleine, sich ständig reinigenden und sich von der Welt und ihren Methoden unbefleckt haltende Gemeinde ist Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit (1. Tim. 3,15). Die Pforten der Hölle können sie nicht überwältigen, sie aber überwindet im Glauben ständig die Welt und behält den Sieg.

Wie war und ist aber die Darstellung der Gemeinde in dieser Welt?

In der Gemeinde des Anfangs galt: "Von den übrigen wagte keiner sich ihnen anzuschließen" (Apg. 5,13).

Ihr folgte die Gemeinde der Verfallszeit (von der nachapostolischen Zeit bis zur Reformation und darüber hinaus bis heute). Sie wurde immer weltförmiger.

Die Gemeinde im Übergang zur Endzeit ist auf dem Wege zur großen Scheidung: hie Weltkirche – hie Wesens- und Glaubensgemeinde. Eine Übergangserscheinung dieser Gemeinde. Luther suchte ja in jüngeren Jahren den Weg zur biblischen Gemeinde. Später sagte er resignierend, er habe nicht die Leute dazu. (Er hätte Leute haben können! Siehe Schwenckfeld!)

Der Auftrag, den der erhöhte Herr in die Hände Luthers legte, ist einer der gewaltigsten, der seit den Tagen des Apostels Paulus einem Menschen zuteil wurde. Daß er bis heute nicht vollendet ist, hat mancherlei Ursachen. Etliche lagen in der menschlichen Schwachheit Luthers begründet (z.B. seine Haltung gegenüber anderen Gläubigen), andere in der Schwere der Zeit, andere in falschen Seitenbewegungen, andere in der negativen Reaktion Roms, die tiefste aber in den Möglichkeiten für Satan, sich in den Massenkirchen durch die Gewaltherrschaft der Landesfürsten als Unterdrücker auswirken zu können, sowie in der Verflachung, der jede Massenbewegung anheimfällt.

Auch heut noch wird in der Ökumene ständig der Versuch unternommen, Gemeinde und Volkskirche zusammenzufassen. Wenn aber alle die, die Christi Geist nicht haben, nicht sein sind (Röm. 8,9), sondern nur alle die zur Gemeinde gehören, die Gott Selbst durch Seinen Geist zu diesem einen Leibe des Christus hinzugetauft hat, dann ist es Ungehorsam gegen Gott und Sein Wort und Seinen Geist, Ungläubige mit

Gläubigen, Tote mit Lebenden, Geistgezeugte mit noch in Vergehungen und Sünden toten zusammenzustellen und diese Mischung als Gemeinde Jesu Christi zu bezeichnen. Dieser Versuch wird nie gelingen, weil beide Teile das Beeinandersein nicht ertragen können. Dies ist letzten Endes die Ursache für das Entstehen der Gemeinschaften kirchlicher und außerkirchlicher Prägung und ebenso für die Gründung der Freikirchen. Die wahrhaft Gläubigen aller Richtungen werden trotz der äußeren Unterschiede in den Formen dennoch von innen durch die Einheit des Geistes Christi zusammengefaßt und streben trotz verschiedener Erkenntnisse und Bekenntnisse zusammen in die Einheit der Liebe.

Diese wahren Gläubigen, die Neugezeugten, bilden zusammen die letztzeitliche Entrückungsgemeinde. Der Herr bereitet sie zu, nicht Menschen. Sie soll zum Maße des Vollwuchses der Fülle des Christus gelangen, soll erfüllt werden zur ganzen Gottesfülle (Eph. 4, 13; 3, 19). Ihr soll die Vollrüstung der Heiligen wieder unvermindert geschenkt werden, zur Auferbauung des Leibes Christi. Sie soll hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes! (Eph. 4, 13-16).